

1 Einleitung

Es ist ein angeborenes Verlangen eines jeden Menschen, den Ursprung seines Familienamens und seiner Abstammung zu kennen. Dieses Verlangen beginnt beim Menschen zu Beginn seines aktiven Lebens und entwickelt sich von Jahr zu Jahr stärker, besonders dann, wenn ein Interesse an der Gründung eines eigenen Hausstandes besteht um den Fortbestand seines Geschlechtes und jenes der Vorfahren sicher zu stellen.

So beginnt man sich eines Tages zu fragen, wer man ist und woher man kommt.

Gemäss den Historikern kann die Ahnenforschung nicht vor das Jahr 1100 zurückverfolgt werden, da vorher keine Familiennamen sondern nur Vornamen gebräuchlich waren. Erst später haben die Familien ihren Vornamen den Namen des Geländes oder von der Natur abgeleitete Begriffe, etc. beigefügt.

Die ehemaligen Feudalfamilien, die regierenden Familien und insbesondere der Adel hatten zum Beweis ihres Ursprungs die Familiengeschichten, den Stammbaum und das Familienwappen schon sehr früh gepflegt und weitergeführt.

Später legten auch Nichtadelige ihre Geschichte fest, nachdem sie Adels-, Kirchen- und andere Titel gegen Bezahlung mit Gold erworben hatten.

Die Familienkunde (Genealogie) in der Schweiz ist sehr weit entwickelt und die zahlreichen auf diesem Gebiet geschriebenen Arbeiten sind ein offensichtlicher Beweis dafür.

Trotz dieser Tatsache bleibt die Herkunft einer Unzahl von Familiennamen noch zu bestimmen.

Fast muss man daraus schliessen, dass sich kaum jemand um den Ursprung und die geschichtliche Vergangenheit seiner Vorfahren kümmerte, ausser man gehörte zu den „besseren“ Kreisen.

Am meisten beunruhigt in diesen wirren Zeiten (30-iger Jahre), dass nur die Gegenwart und manchmal die Zukunft von Interesse sind - aber nie die Vergangenheit!

Es ist zweifellos diesen Ereignissen zuzuschreiben, dass Nachforschungen in Archiven Schwierigkeiten bereiten sei es durch fehlende, verlegte oder zerstörte offizielle Dokumente sowie den hohen Kosten, welche eine lange, trockene und dennoch fesselnde Arbeit verursacht.

Was den Familiennamen VUARNOZ betrifft, beruhte all das was man bis heute kannte nur auf den von Generation zu Generation überlieferten Vorkommnissen, Anekdoten und Hypothesen ohne Anspruch auf Genauigkeit. Diese waren durch offizielle Quellen weder bestätigt noch erhärtet.

Gemäss unseren Kenntnissen wird keine Studie über den Familiennamen VUARNOZ in den kommunalen, kantonalen oder klerikalen Archiven der Romandie erwähnt.

Um diese Lücke zu füllen habe ich in Zusammenarbeit mit Hr. Adrien Vuarnoz, ehemaligem Bahnhofsvorstand von Düdingen begonnen, durch genau recherchierte und dokumentierte Begebenheiten das aktive, schwierige und ehrenwerte Leben dieser alten Familie über die Jahrhunderte bezüglich ihrer Herkunft und dem historischen Ursprung des Namens Warno, Vuarnoz, etc. so vollständig wie möglich zu dokumentieren.

Nach Abschluss dieser Studie bleiben jedoch Zweifel bestehen über die mir vorgelegten Hypothesen betreffend der Herkunft der Familie.

Dank dem Wohlwollen zweier Geschichtsschreiber, Hr. Paul Aebischer, Professor der Universität von Lausanne [1], und Hr. G. Avezou, Departement-Archivar von Hochsavoyen in Annecy [2], habe ich trotzdem mein Urteil auf diesen Hypothesen festlegen können und bin zu seriösen Schlussfolgerungen gekommen.

Ich behaupte nicht, eine vollständige und perfekte Studie über den Namen und die Herkunft der VUARNOZ-Familie zu publizieren. Dies war nicht mein Ehrgeiz, denn vor allem auf diesem Gebiet ist die Vollkommenheit einer Studie fraglich. Mein Wunsch würde jedoch in Erfüllung gehen, wenn meine Nachforschungen eine Lücke schliessen könnten welche die Mitglieder dieser Familie betreffen. Schön wäre, wenn ein möglicher Nachkomme der Familie dieselbe Idee reizen würde wie mich, um dies Arbeit weiter zu verfolgen und zu vervollständigen.

Ich hoffe auch, dass diese Studie alle Personen interessieren wird, welche unseren Namen tragen oder tragen werden und sie sich aufgefordert fühlen, dies nicht zu ignorieren sondern die geschichtlichen Gemeinsamkeiten der Verbundenheit in aktiver Weise (trotz fehlender gesetzlicher Verwandtschaft) weiter zu pflegen.